
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.56983

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

zu diagnostizieren. Hier wird freilich das methodische Dilemma jedes Versuch einer »historischen Psychoanalyse« deutlich: Wie läßt sich das Instrumentarium der Freud'schen Theorie anwenden, wenn seine »klinischen« Voraussetzungen und das psychoanalytische Setting mit einem frei assoziierenden Subjekt nicht gegeben sind und statt dessen auf Texte zurückgegriffen werden muß? Wie läßt sich die Gefahr einer bloßen Projektion psychoanalytischer Begriffe auf historische Personen vermeiden?

Das vorliegende Buch wirft solche wichtigen Fragen auf und hat bereits zu einigen Diskussionen geführt (siehe z.B. *L'Histoire*, Nr. 92, Sept. 1986; Nr. 95, Dez. 1986). Dennoch kann es meines Erachtens als eines der ganz wenigen gelungenen Beispiele einer psychoanalytisch orientierten Sozial- bzw. Mentalitätsgeschichte gelten. Trotz eines hohen theoretischen Anspruchs entgeht es der Gefahr abstrakter Deduktionen und Spekulationen. Vor allem seine offene, experimentelle Darstellungsform überzeugt: Das Dossier des Falles »Martin« wird im Briefwechsel zwischen Psychoanalytiker und Historiker aufgerollt; die Blickwinkel und auch die Schreibweisen sind ausdrücklich verschieden. Außerdem sind zahlreiche Beweisstücke (Quellentexte und Abbildungen) wiedergegeben, die ihrerseits eine eigene Sprache sprechen. – Ein ungewöhnliches, nicht ganz leicht, aber äußerst spannend zu lesendes Buch.

Peter SCHÖTTLER, Paris

Wolfgang von HIPPEL (Hg.), *Freiheit. Gleichheit. Brüderlichkeit? Die Französische Revolution im deutschen Urteil*, München (dtv) 1989, 387 S. (dtv-dokumente 2960).

Der aus Anlaß des 200. Jahrestages der Französischen Revolution erschienene Textband enthält Dokumente aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Literatur, Publizistik und Geschichtsunterricht, welche die bis ins 20. Jh. herauf kontrovers geführte Auseinandersetzung in Deutschland mit der Französischen Revolution aufzeigen und erklären. Die 141 Texte reichen von Friedrich Klopstocks »Kennet euch selbst!« (1789) bis zu Thomas Manns »Freiheit und Revolution« (1945) und markieren die wichtigsten Entwicklungslinien des politischen Denkens im Deutschland und der deutsch-französischen Beziehungen ihrer Zeit. Der Band kann aufzeigen, daß die Französische Revolution zum Prüfstein für die Wirksamkeit der Aufklärungsidee und zum Katalysator von politischen Ideologien wurde. Die ideologisch-politischen Strömungen im 19. Jh., die die Grundlage für das moderne Parteiensystem bildete, wurzelten maßgeblich in den Ideen und in der Realität der Französischen Revolution.

Der Herausgeber, Wolfgang von Hippel, war bei der Auswahl der Dokumente bemüht, ein möglichst breites Spektrum an Texten zu erfassen, um ein repräsentatives Gesamtbild der Französischen Revolution im deutschen Urteil zu vermitteln. Dabei finden sich neben bereits sehr bekannten und häufig zitierten Dokumenten auch seltenere Texte, die alle zur Beurteilung der Französischen Revolution in der Entwicklung des politischen Denkens in Deutschland von besonderer Relevanz sind. Unter den Dokumenten finden sich neben Gedichten, biographischen Essays, Aufsätze, Reden, Auszüge aus Denkwürdigkeiten, politische Schriften, Denkschriften, Briefe, philosophische Reflexionen, Kampfschriften, Auszüge aus Jahrbüchern, Flugblätter, Vorlesungen, stenographische Berichte über politische Verhandlungen verschiedener Gremien u.a.m.

In der Einleitung versucht der Herausgeber, einen Überblick über die Wirkung der Französischen Revolution in Europa und Deutschland als Orientierungshilfe zur Textlektüre zu geben. Dabei werden die unterschiedlichen Ansichten der Zeitgenossen und der nachfolgenden Generationen über die Ereignisse von 1789 deutlich, insbesondere die dahinterstehenden Argumentationsketten, ideologisch-politischen und wissenschaftlichen Motive. Der Dokumententeil zeigt weiter, daß die insgesamt negative Entwicklung der deutsch-französi-

schen Beziehungen im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jh. auch die deutsche Beurteilung der Französischen Revolution entscheidend beeinflusst hat. Die historisch-politische Bedeutung der Großen Revolution von 1789 wurde aber aus deutscher Sicht dadurch nicht geschmälert. Allerdings nahmen die Ausartungen in der Französischen Revolution als Folge der bedrängten inneren und äußeren Situation Frankreichs und als Spätfolgen des Ancien Régime einen zentralen Platz in der deutschen Auseinandersetzung ein. Selbst überzeugte Demokraten waren mit dem Problem konfrontiert, daß die Französische Revolution nicht nur die Entwicklung demokratischer Strukturen begünstigt hat, sondern auch den jakobinischen Terror hervorbrachte.

Erst nach 1945 trat die Französische Revolution in der historisch-politischen Diskussion etwas in den Hintergrund, um in jüngster Zeit wieder in das Zentrum der wissenschaftlichen Debatte zu rücken, wobei sich in Deutschland zwei Hauptsichtweisen herausgebildet haben: eine konservative und eine liberal-demokratische Interpretation, während in der früheren DDR ein weitgehend homogenes Interpretationsmuster vorliegt (bestimmt vor allem durch die Forschungen Heinrich Scheels). Das Spektrum der Einstellungen und Bewertungen entspricht heute nicht nur den sozialen und weltanschaulichen Spannungen innerhalb der deutschen Gesellschaft, sondern auch den unterschiedlichen wissenschafts-theoretischen und methodologischen Ansätzen. Einige Forschungsperspektiven hätten in der Einleitung des Herausgebers noch etwas differenzierter aufgezeigt werden können, im gesamten gesehen erfüllt der Band jedoch das angestrebte Ziel, »auf knappem Raum die Einschätzung der Französischen Revolution in Deutschland während rund anderthalb Jahrhunderten angemessen zu dokumentieren ...« (S. 10).

Im Anhang bringt der Hg. ein Verzeichnis der Dokumente mit entsprechenden Quellenangaben, einige wichtige Daten zum Verlauf der Revolution und nach der Einleitung eine ausgewählte Bibliographie, in der allerdings einige neuere Arbeiten fehlen.

Helmut REINALTER, Innsbruck

Jacques GRANDJONC, Communisme, Kommunismus, Communism. Origine et développement international de la terminologie prémarxiste des utopistes aux néo-babouvistes 1785–1842, vol. 1: Historique, vol. 2: Pièces justificatives, Trier (Selbstverlag) 1989, 555 p. (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus).

Les théories sociales qui se constituent au cours de la première moitié du XIX^e siècle ont déjà fait l'objet d'analyses fondées sur la recherche de filiations théoriques. On peut aussi songer à reconstruire l'histoire des différentes sociétés politiques qui, de la Révolution au début du second Empire, ont servi à organiser le mouvement social. Sans renoncer à ces deux types d'approche le travail de Jacques Grandjonc est fondé sur une méthode différente que l'on qualifierait volontiers de philologique. Il s'agit de partir à la recherche de la mémoire sociale enfouie dans les mots: la sémantique historique des termes clefs du mouvement social (classe, exploitation, socialisme, prolétaire, communisme, utopie, science sociale, etc.), dans la mesure où elle révèle des continuités, des cohérences et des ruptures dissimulées par les a priori théoriques ou doctrinaires ou encore par les étymologies hâtives, devient le fil conducteur d'une nouvelle investigation, d'une recherche des empreintes laissés par les actes passés dans l'élément verbal.

La mise en pratique d'un tel programme exigeait la connaissance quasi exhaustive d'un immense corpus de textes, de brochures, parfois de manuscrits inédits dont les conditions de rédaction devaient chaque fois être élucidées. Le mouvement social du début du XIX^e siècle marquant l'émergence de l'internationalisme, l'enquête devait porter sur trois domaines linguistiques (France, Allemagne, Angleterre) et sur leurs interactions constantes. Le résultat